

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 9.

Mittwoch, den 30. Januar.

1850.

## Teplitz und die Reiseprediger.

Gewiß ein wichtiger Ort zu Gründung einer selbstständigen evangelischen Gemeinde ist Teplitz. Es wohnen hier, die Umgegend eingerechnet, mindestens 500 Protestanten und in der Badefaison wächst deren Zahl wohl auf 1000 bis 2000 Seelen. Selten kommen aber gerade hierher Badegäste, um im Geräusche des Weltlebens sich zu verlieren und über dem blendenden Schimmer irdischer Herrlichkeit Gottes zu vergessen. Einerseits sind sie von schweren und schmerzhaften Leiden gedrückt, und wandern oft nur mit Stöcken und Krücken umher, andererseits werden sie durch die überreiche Schönheit der Natur, mit jedem Blicke auf die tiefblauen himmelanstrebenden Berge himmlisch gehoben, und unwillkürlich regt sich, zumal mitten in der katholischen Umgebung, in welcher sie sich befinden, das Bedürfnis einer Anbetung des Schöpfers in gemeinsamer evangelischer Weise. Dieses natürliche Verlangen ist in den lektverfloffenen Sommermonaten so wach und so stark geworden, daß, unter Vorgang drei hochgeachteter Badegäste, der Herren Advokat W. Seyffert aus Dresden, Partik. Salomon aus Leipzig und Dr. Bursian aus Freiberg, eine Subscription „zur Begründung eines jeden Sonntag und Feiertag in Teplitz abzuhaltenden Gottesdienstes“ versuchsweise eröffnet worden ist. Es wurden demgemäß zunächst evangel. Geistliche, welche das Bad gebrauchten, und außerdem sächsische Geistliche aus der Ferne (diese unter Vergütung der Reiseauslagen), eingeladen und ersucht, in dem freundlichen, durch den Gustav-Adolf-Verein erbauten Bethause einen Gottesdienst zu halten. Der Ertrag dieser, die Saison durchlaufenden Sammlung ist so reichlich ausgefallen, daß, nach Erreichung des erstern Zweckes, noch ein ansehnlicher Fonds geblieben ist, welcher capitalisirt und zu Besoldung des künftigen evangelischen Pfarrers verwendet werden soll. Es haben im Laufe des Sommers in Teplitz gepredigt: die Herren P. Kolbel aus

Markersbach, Cand. Körner aus Schneeberg, P. Fränzel aus Maren, Superint. M. Körner aus Frankenberg, Diak. Pfeilschmidt aus Dresden, Prediger Heidenreich und P. Döhner ebendaher, P. Weineck aus Döbeln. Ob die gehaltenen Gottesdienste die Gemeinde erbaut und frisches evangelisches Leben gebracht haben, darüber hat sie sich selbst ausgesprochen, daß wir darüber schweigen können, und hat durch das herzlichste Entgegenkommen den Predigern bewiesen, wie zart und warm sie zu danken versteht. Nur das muß erwähnt werden, daß, soweit bekannt geworden, keiner der predigenden Herren sich durch protestantischen Eifer hat hinreißen lassen, die Confessionsverhältnisse irgendwie verletzend zu berühren, so daß die Linie, welche zwischen dem offenen Feststellen des evangel. Bekenntnisses und dem sogenannten Polemischen stattfindet, mit anerkennenswerther Rücksicht innegehalten worden ist. Deshalb hat sich auch von katholischer Seite her keine Mißstimmung über diese Reiseprediger zu Teplitz kundgegeben, wohl aber ist manches Wort gehört worden, welches beweist, daß man jenseit der Berge in unsern Tagen das evangelische Bekenntnis anfängt zu verstehen und würdigen zu lernen. Möchte daher die vom Gustav-Adolf-Vereine angeregte und in der großen Wittenberger Conferenz ausführlicher besprochene Idee, Reiseprediger anzustellen, recht bald zur Ausführung kommen. Wenn dieselben mit Vorsicht gewählt und aus den angestellten Geistlichen (nur unter Vergütung der Reisekosten) erlesen werden, nicht aber professionsmäßige Wanderleute sind, welche dann gar zu leicht auch die Schattenseiten des Wanderlebens sehen lassen könnten, so kann hiermit viel Gutes gestiftet und manche evangelische Schaar aus der Zerstreuung gesammelt, manche schlafende Gemeinde aus ihrem Todtenschlafe geweckt werden. Der Gottesdienst im Bethause selbst hat eigenthümliche Momente des Erhebenden. In stiller Sonntagsfrühe ziehen die protestantischen Bewohner und die Gäste des Curortes

17  
lichen  
Ngr.  
onats-  
gabe  
Pf.,  
atlich  
linde-  
durch  
schee-

S  
wurft  
stens  
benst  
er

zu  
und  
wer-

r.

ahn

Jan.

von  
der  
Kasse

bis 4  
Ngr.,  
bis 4

bis 5  
17

str.  
en

zu der angesagten Stunde (Glocken, die zur Andacht rufen könnten, sind noch nicht vorhanden,) den zwischen Teplitz und Schönau gelegenen Hügel hinauf, auf welchem das schlichte Bethaus steht. — Die Morgensonne weckt das von dichten Thalnebeln umschleierte wunderreiche Gefilde, das von prächtig geformten dunkeln Bergen rings umkränzt, wie ein Garten sich um den Hügel lagert, aus seinem Schlummer, und spiegelt sich in dem goldenen Kreuze, welches die Stirn des Gebäudes schmückt. Das kleine Bethaus aber, sonst schmucklos, nur durch seine Höhe und durch das blendende Weiß seines Anstriches ausgezeichnet, schaut auf die unter ihm prangenden stolzen Zierden des Katholicismus; Mariaschein, Dssegg u. a. fest und furchtlos hin, wie Luther zu Worms auf die ihn umstehenden Fürsten und hohen Herren hinüberblickte. Dichtgedrängte bis weit vor die Thür hinausgeschobene Schaaren andächtiger Menschen haben das Innere dieses Tempels gefüllt, und Gesunde und Kranke, Herren mit Orden und Stern und arme Hüttenbewohner meilenweit her stimmen seelenstill und fröhlich in dem Herren in unsere evangelischen Lieder und Gebete ein; hie und da aber stehen unter den Evangelischen, mit unstättem Auge scharf umherschauend, schwarz gekleidete Männer mit der Tonsur, welche mit gespannter Aufmerksamkeit das ungewohnte evangelische Wort anhören. Alles aber zeugt dafür, es sei mehr und mehr in Oestreich zur Wahrheit geworden, was in § 17 der Verfassungsurkunde steht: Allen Staatsbürgern ist die volle Glaubens- und Gewissens-, sowie die persönliche Freiheit gewährleistet. Und wenn im Frühjahr 1845 der evangel. Pastor Zwolanz aus Haber einen strengen Verweis erhielt, daß er es gewagt hatte in Teplitz einen Gottesdienst zu halten, und im October 1845 der Gemeinde vom Landesgouverneur Böhmens der Gottesdienst untersagt wurde, so ist es jetzt Thatsache, daß die k. k. Landesregierung die Begründung einer selbstständigen Pfarrei und einer Schule zu Teplitz bereitwilligst genehmigt hat. Es wird daher nur der Ausdauer der Gutgesinnten bedürfen, um die Gemeinde in den Stand zu setzen, die hohe Erlaubniß verwirklichen zu können. Das zunächst Nöthige dabei ist eine evangel. Schule; denn bisher haben die Evangelischen ihre Kinder in katholische Schulen schicken müssen, und haben den Schmerz gehabt, daß dieselben, theils aus Unkenntniß des Protestantismus, theils um anderer betrübender Ursachen willen, unserem Bekenntniß verloren gegangen sind.\*) Deshalb ist die Gemeinde auch nicht gewachsen.

\*) Der Frankenberg-Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung konnte gewiß nicht leicht eine zweckmäßigere Bestimmung über die Verwendung seiner Mittel treffen, als er zwei Drittheile seiner Jahreseinnahme von 1848 — 25

Jetzt hat sie durch die erfreulichen Vorgänge dieses Jahres Muth gewonnen und nimmt bereits auf eigene Kosten einen Hauslehrer an, um — bis Gott und gute Menschen vollständig helfen — der Gemeinde eine Jugend und dem Evangelium eine neue Hoffnung heraufzuziehen, wie es ihr Bekenntniß fordert. Gott gebe ihr Gelingen und helfe ihr, daß sie bald zum vollständigen Genusse der ihr gewordenen Glaubensfreiheit komme!

(Allgem. Btg. für Christenthum und Kirche.)

### Aus dem Vaterlande.

Großenhain, 20. Jan. Folgender Vorfall verdient als Warnungstafel in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Am 17. Jan. waren nämlich die beiden Kürschnergesellen Trautsch und Wolf bei ihrem Meister beschäftigt, in einem Fasse Leder zu treten. Der kupferne Boden dieses Fasses pflegt aber hierbei durch Holzkohlen erwärmt zu werden, und da es kalt in dem Gemache war, so hatten die beiden Arbeiter die Thüre zugemacht. Hierdurch war endlich die durch die brennenden Holzkohlen verursachte Sticlucht so stark geworden, daß beide Gesellen niederstürzten. Der Meister fand sie anscheinend leblos; den Anstrengungen der sofort herbeigeilten Aerzte gelang es, den Trautsch wieder ins Leben zurückzurufen, Wolf war aber nicht mehr zu retten.

Meißen, 28. Jan. Nachdem sich schon am 1. Jan. ein Corporal der hiesigen Garnison, Namens Brückner, erschossen, ist am 15. Jan. der Corporal Scherel diesem Beispiele gefolgt; beide gehörten der 3. Compagnie an. Bei ersterem soll eine Liebschaft, bei letzterem Ueberschuldung Veranlassung zum Selbstmorde gewesen sein.

Leipzig, 25. Jan. Für heute mache ich Ihnen die Mittheilung, über eine neulich auf einem Dorfe bei Leipzig vorgekommene Spukgeschichte. Wir lernen daraus, was es mit der Höhe, auf der sich angeblich unsere Volksbildung befinden soll, für eine Bewandniß hat. Dieser Spuk liefert einen trefflichen Beitrag zur Culturgeschichte Sachsens. In dem Dorfe Penitsch, dem Schauplatze dieses Spuks, fiel es einem jungen Mädchen, das eben erst die Schule verlassen hatte und auf einem Gute daselbst in Dienste getreten war, ein, den Geist zu spielen. Trotzdem, daß dies in der allergewöhnlichsten Art geschah, d. h. in so handgreiflicher Weise, daß ein nicht ganz vor Uberglauben Blinder der Sache gleich auf den Boden gesehen hätte, dauerte der Spuk doch eine geraume Zeit. — 7 Pf. — der evangelischen Gemeinde zu Teplitz zur Anstellung eines Lehrers überwies.

Anmerk. d. Red.

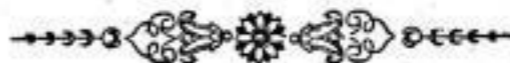
Zeit  
die  
Fässer  
Leipz  
und  
ten  
tern  
endlic  
Unter  
dige  
gen.  
heit  
sei du  
gezw  
gesagt  
das  
doch  
nun  
mögli  
zur  
figes  
hat,  
seine  
herstel  
die  
sie,  
Fenster  
nen d  
schwer  
Deckle  
figen  
solche  
aus,  
sich an  
Schad  
entsetz  
und e  
mit d  
15  
sind  
nun  
Gewö  
denen  
zige  
noch  
mitve  
Reber  
wirft  
vor n

Na  
dem  
haufe  
der er  
in sic

Zeit fort. Bald warf's die Milchtöpfe um, bald die Betten aus den Fenstern, bald rollte es die Fässer im Hof 2c. 2c. Von unserem hochgebildeten Leipzig selbst eilten zahlreiche Gläubige hinaus und viele kamen, durchdrungen von dem geschausten Wunder, mit langen und bedenklichen Gesichtern wieder. Das hiesige Landgericht mengte sich endlich auch in die Sache, und es gelang dem Untersuchungsbeamten denn auch bald, die Schuldige zu ermitteln und zum Geständniß zu bringen. So weit aber geht die betrübende Dummheit der Bauern, daß sie nun sagen, die Kleine sei durch furchtbare Schläge zu einem Geständniß gezwungen worden, wie es ihr der Richter vorgesagt. Die Sache ist jetzt vom Landgericht an das Criminalamt abgegeben worden. Hätten wir doch nimmermehr gedacht, daß in Sachsen und nun gar in der Nähe von Leipzig derartige Dinge möglich gewesen wären. — Ein weiterer Beitrag zur Culturgeschichte ist noch folgender: Ein hiesiges Handlungshaus, die Gebrüder Tecklenburg, hat, wie neuerer Zeit viele derartige Handlungen, seine Schaufenster aus hohen theuern Glasscheiben herstellen lassen. Als diese Sitte aufkam, wurden die Betreffenden vom Magistrat bedeutet, daß sie, im Falle Jemand aus Versehen ein solches Fenster zerbrechen, doch nur 15 Ngr. dafür anrechnen dürften. Vorige Woche nun geht eine arme, schwer mit einem Korbe bepactete Frau an dem Tecklenburg'schen Laden vorüber, gleitet auf dem eisigen Wege aus, und zerdrückt mit ihrem Korbe eine solche Scheibe. Das Handlungspersonal eilt heraus, holt die arme Frau in den Laden und erklärt, sich an dem Inhalt ihres Korbes vorläufig für den Schaden erholen zu wollen. Die Frau erhebt ein entsetzliches Lamento, die Leute laufen zusammen und es schlägt sich endlich ein Herr ins Mittel, der mit dem Hinweis auf die gesetzliche Vorschrift die 15 Ngr. zu bezahlen sich erbietet. Die Herren sind das aber noch nicht zufrieden; es kommen nun auch Polizeipersonen hinzu, und vor dem Gewölbe sammeln sich immer mehr Leute, bei denen es arge und harte Reden über das hartherzige Gebahren des reichen Kaufmannes seht, der noch dazu gar nicht im Recht ist. Die zahlreich mitversammelte Straßenjugend fängt durch diese Reden rasch Feuer, ballt Schnee zusammen und wirft, hinter den noch stehenden Messbuden hervor noch mehrere solcher großen schönen theuern

Scheiben ein. Jetzt stand noch mehr in Frage und man ließ endlich die Frau ihrer Wege gehen.

Dresden, 24. Jan. Bei der gestrigen Berathung der ersten Kammer über die Ablösung der Lehnverbindlichkeit geschah auch einer Petition Joh. Dav. Lanzendorf's und Genossen aus Stöcken bei Zwickau Erwähnung, welche ein wahrhaft trostloses Bild von den auf noch vielen Ortschaften in Sachsen lastenden Feudallasten giebt. Nach der Erzählung der Bittsteller hat ihre Flur, aus 109 Acker bestehend, an das Rittergut abzugeben: 411 Thlr. 25 Ngr. Zins- und Frohngeld, 27 Thlr. 15 Ngr. Dienstzwanggeld; außerdem an Naturalleistungen zu gewähren: 9 Klastern in Scheite zu spalten, 59 Frohntage, 23 Schock Eier, 29 Stück Hühner; außerdem: 10 Procent Lehngeld und sogar vom wahren Werthe, wobei einige andere kleinere Abgaben gar nicht gerechnet sind. Wenn man hierzu nun die muthmaßlichen Landesabgaben rechnet und noch gar nicht an die wahrscheinlich auch nicht fehlenden zu verzinsenden Hypothekenschulden denkt, so erscheint es wunderbar, wie der menschliche Fleiß dem dürstigen Boden nur so viel abgewinnen kann, als die auf ihm ruhenden Feudal- und Staatslasten erfordern.



### V e r m i s c h t e s.

Von der Mosel, 21. Jan. Die Kälte hat hungrige Wölfe bis in unsere Gegend getrieben. Die Conducteure der Postwagen haben sich deshalb mit Feuerwaffen zu versehen. Bis an den Rhein und an die größern Städte streifen die Raubthiere, bereits ist in den Festungswerken bei Koblenz eine Schildwache von ihnen angefallen worden und hat zweimal Feuer auf sie gegeben.

Ein kleiner aber schöner Zug wird von der jungen Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin erzählt. Am Christabend schickte sie die ganze Dienerschaft heim zum Weihnachtsbaum und zu den Kindern und schenkte ihrem Gemahl und den Gästen selbst den Thee. Es schmeckte Allen noch einmal so gut.

#### Frauenberger Kirchennachrichten.

Künftigen Freitag, den 1. Februar, früh 9 Uhr, ist Wochentommunion, wobei Herr Diak. Lic. Bruder die Beichtrede hält.

### Bekanntmachung.

Nachdem nach Ablösung des früher hier stationirt gewesenen Sicherheits-Commandos von 30 Mann, dem neben der Bewachung der Königl. Justizamtsgebäude auch zugleich die Wache im hiesigen Rathhause übertragen war, durch ein anderes nur aus 13 Mann bestehendes und nur zur Bewachung der ersteren, bestimmtes Militär Commando ersetzt worden ist, mithin solchergestalt die hiesige Stadt in sicherheitspolizeilicher Hinsicht des Nachts gänzlich bloßgestellt wurde; so hat der unterzeichnete

Stadtrath im Interesse sämmtlicher Einwohner für nöthig erachtet, von heute an im hiesigen Rath-  
haufe  
**eine Bürgerwache**  
nach der Reihenfolge, von alltäglich 4 Mann, welche Abends 9 Uhr an-, und des andern Morgens 4  
Uhr abtritt, zu beschließen und anzuordnen.

Es wird daher dieses, und daß hierbei weder auf die Person, noch auf den Stand Rücksicht ge-  
nommen werden kann, und daß alle diejenigen, welche sich in Leistung dieser Wachen nachlässig oder  
wohl gar widersetzlich bezeigen sollten; zur Verantwortung und Strafe gezogen werden, hiermit be-  
kannt gemacht.

Frankenberg, den 22. Januar 1850.

Der Rath der Stadt Frankenberg.

### Bekanntmachung.

Da durch die allerhöchste Verordnung vom 25. Mai 1849 die Forterhebung der bestehenden ordent-  
lichen Staatsabgaben und Steuern, wie solche durch § 2 und 3 des Finanz-Gesetzes vom 20. Juni  
1846 festgestellt sind, bis mit Ende des Monats April 1850 angeordnet worden ist, so sind auch die  
Grundsteuern auf den ersten Termin dieses Jahres, nach 2 Pfennigen von jeder Steuereinheit, läng-  
stens bis zum 14. Februar d. J. pünktlich abzuführen, welches den sämmtlichen hiesigen Grundstücks-  
besitzern hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 28. Januar 1850.

Der Rath der Stadt Frankenberg.  
W. Nägler.

### EINLADUNG.

Morgen, Donnerstag, den 31. Jan., Abends  
wird in dem Gasthose zu den 3 Rosen Karpfen-  
schmaus abgehalten, wobei auch zugleich Rehbra-  
ten und Gänsebraten verspeist wird. Neben gu-  
ten warmen und kalten Getränken wird auch für  
eine prompte Bedienung gesorgt sein, und hier-  
durch ganz ergebenst eingeladen vom  
Gastwirth Frauenheim.

### Erholungs-Gesellschaft.

Morgenden Donnerstag, den 31. Jan.,  
findet im Wagner'schen Locale das erste  
diesjährige

### Gesellschafts-Concert

statt. Anfang Abends Punkt 7 Uhr.  
Sämmtliche Mitglieder werden ersucht,  
sich zu solchem einzufinden.

Frankenberg, den 30. Jan. 1850.

Der Gesellschafts-Vorstand.

\* \* \* Dem Anonymus als Verfasser der  
„Kittelverse vom Dorfe“ in der letzten N<sup>o</sup> ds.  
Blattes wird gewiß die gebührende Würdigung  
seines geistreichen Gedichts nicht versagt werden  
können; indem diesem auch gar nichts zu wün-  
schen übrig bleibt.

Ein Unpartheiischer.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

### VERLOREN.

Am vergangenen Dienstage wurde von der  
Schmiede bis zum Rockoff'schen Gute in Ober-  
Mühlbach ein bunter Teppich und ein Zügel von  
einem Diensthoten verloren. Der ehrliche Finder  
wird gebeten solches, gegen eine angemessene Be-  
lohnung, in der Expedition d. Bl. abzugeben.



Am letzten Sonntag hat sich hier  
ein schwarzer glatter Hund, Stuß, mitt-  
ler Größe, welcher ein Gurt mit Ring  
um den Hals trug, verlaufen. Derjenige, der ihn  
lebendig in der Expedition d. Bl. abgiebt, erhält  
2 *R.* Belohnung.

### Marktpreise.

Döbeln, den 24. Jan. 1850. Des großen Schneefalles  
halber war die Frequenz des heutigen Marktes sehr gering  
und derselbe nur mit 9 Schlitten befahren, so daß, mit  
Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 219 Scheffel  
Weizen, 189 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Gerste und 8  
Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt waren.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. bis 4 Thlr. 2 Ngr.,  
Roggen 2 Thlr. — bis 2 Ngr., Gerste 1 Thlr. 17 Ngr.,  
Hafer 1 Thlr. 4 bis 5 Ngr.

Die Kanne Butter kostet 94 bis 100 Pf.

Dresden, 21. Jan. Roggen 2 Thlr. — bis 5 Ngr.,  
Weizen 4 Thlr. — bis 8 Ngr., Gerste **vacat**, Hafer  
1 Thlr. 6 bis 17 Ngr.

Das Schock Stroh 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Ngr. Der  
Centner Heu 28 Ngr. bis 1 Thlr. 4 Ngr.

Butter, die Kanne 10 Ngr. bis 11 Ngr.

Radeburg, 23. Jan. 1850. Weizen 4 Thlr. — bis  
8 Ngr., Roggen 1 Thlr. 29 bis 2 Thlr. 5 Ngr., Gerste  
1 Thlr. 22 bis 26 Ngr., Hafer 1 Thlr. 6 bis 15 Ngr.,  
Erbsen 7 bis 12 Ngr., Haidekorn 1 Thlr. 28 bis 5 Thlr.  
4 Ngr. Eingegangen 596 Scheffel.

**F**  
**N<sub>o</sub>**  
an  
Da  
ergeh  
Flüsse  
gabe  
Gemei  
1)  
2)  
3)  
4)  
Die  
Bemü  
Ch  
Der  
gen  
erfolgt  
Fr  
Da  
abgeha  
beendet  
unterze  
24. Fe  
Fra